# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1207 Postfach Nr. 50

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain, Hauptzollamts Meißen und des Finanzamtes Riesa bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Stadtrates zu Riesa.

Postscheckkonto: Dresden 1589 Girokasse: Riesa Nr. 58

№ 259 — Sonnabend, 4. November 1939, abends — 92. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenfolge (5 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die geschlossene 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 56.


## Weltmacht?

Will man die Lage Englands nach zwei Monaten des Kriegszustandes auf eine einfache Formel bringen, so könnte man sagen: Gerade in dem Augenblick, in dem England sein Weltprestige am stärksten zur Gewinnung von Kriegstrabanten einspannt, muß es die schwersten Prestigeverluste einstecken. Vorangegangen sind bereits jene wuchtigen Schläge, die das Ansehen der britischen Flotte als einer bis dahin vermeintlich weltmeerbeherrschenden Macht vernichteten. Ferner gingen voran die zahllosen Enthüllungen über diejenigen englischen Kriegsverbrechen früherer und heutiger Zeit, die mit dem britischen Namen im allgemeinen und dem Namen Churchills im besonderen verbunden sind.

Gerade jetzt aber, da die britischen Kriegsratsfonden aller Schattierungen händeringend nach sterbebereitem Menschenmaterial auf der Erde herumsuchen, wurde aus dem ohnehin brüchigen Weltansehen Englands geradezu eine Ruine durch die Entlarvungen der Rede Ribbentrops in Danzig, zweitens der Rede Molotows in Moskau, drittens durch den Brief des Prager jüdischen Emigranten aus London und durch das diplomatische Dokument, das den Namen des früheren tschechischen Gesandten in Paris trägt und an Beneschs letzten Außenminister gerichtet war. Unter der Einwirkung der deutschen Propaganda und der Enthüllungen aus Englands unrühmlicher Geschichte einer imperialistischen Gewaltpolitik hatte sich die Welt ohnehin schon in den letzten Monaten stärker als je — und teilweise sehr ungern — mit den schmutzigen Hintergründen der englischen Politik befassen müssen. So unangenehm diese Ausrichtung der Weltöffentlichkeit auf Englands schmutzige Wäsche den Herren in London war, so peinlich war sie gerade denjenigen größeren, mittleren und kleineren Mächten, die bis dahin in England und seinem Empire so etwas wie die irdische Verkörperung aller politischen Vollkommenheit und Gottähnlichkeit gesehen hatten.

Nun muß es diesem selben England passieren, daß es in einem überaus heiklen Zeitpunkt gerade in derjenigen politischen Aktion als Betrüger und Verbrecher entlarvt wird, in der es vor aller Welt eine so großartige, so uneigennützige Geste wie die Entsendung des persönlich angesehenen Lord Runcimans gemacht hatte. Wir erinnern daran, daß schon damals die deutsche Presse sehr deutlich zwischen Lord Runciman einerseits und seinen Auftraggebern sowie seinen Aufträgen andererseits unterschieden hatte. Wie richtig diese zurückhaltende, ja skeptische Betrachtung der Mission des englischen „Beobachters" gewesen ist, hat sich jetzt an dem in Prag entdeckten diplomatischen Dokument Osusky's erwiesen.

Der Lord hatte zwei Aufgaben. Die eine lautete dahin, mit den Sudetendeutschen, wenn es gar nicht anders gehen wollte, ein Kompromiß zu schließen. Ein solches Kompromiß konnte nach Lage der Dinge nur auf Kosten der Tschechen getätigt werden, die England als Posten und Stoßtrupp in seinem politischen Vorfelde unbedingt brauchte und protegierte. Wie weit diese britische Protektion ging, das wurde ja u. a. an dem weitgehenden Einfluß höherer Agenten des englischen Geheimdienstes klar, die die tschechische Mobilmachung vom 21. Mai vergangenen Jahres organisierten und veranlaßten. Es war bezeichnenderweise aber nicht der englische Gesandte in Prag, sondern der politische Direktor des französischen Außenministeriums, Massigli, bekannt und berüchtigt aus seiner Tätigkeit als Dezernent für die deutsche Entwaffnung in der Botschafterkonferenz, der den Tschechen durch ihren Pariser Gesandten kurz und grob klar machte, sie hätten sich eben zugunsten jenes unvermeidlichen Kompromisses und zur höheren Ehre Englands zu opfern; bis zu welchem Grade, das werde England bestimmen.

Die zweite Aufgabe Lord Runcimans in Prag war, mindestens ein halbes Jahr Zeit zu gewinnen, damit Mr. Street die englische Luftwaffe auf Kriegsform bringen konnte. Es erwies sich dann, daß die deutsche Außenpolitik stärker war als die Auftraggeber des Lord Runciman und das englische Prestige zusammengenommen. England bekam nicht die erforderliche Zeit zur kriegsmäßigen Bereitstellung seiner Luftwaffe und — mußte wohl oder übel über Berchtesgaden und Godesberg nach München gehen, zumal auch mit einer Entlastung durch Sowjetrußland nicht zu rechnen war.

München erbrachte den von England so heiß ersehnten weiteren Zeitgewinn. Chamberlain konnte sich ruhig von der Opposition in London beschimpfen lassen. Er hatte sein Papier mit der Unterschrift Adolf Hitlers in der Tasche, konnte das Signal zur Aufrüstung geben, konnte aber bei alledem in seiner Kriegsbefangenheit und Instinktlosigkeit noch nicht ahnen, daß gerade dieses Papier mit der Unterschrift Adolf Hitlers ein knappes Jahr später zu einem der peinlichsten Anklagepunkte gegen England werden würde.

Heute steht dasselbe England als der Kriegsschuldige von 1914 und der Kriegsschuldige von 1939 da, das 25 Jahre lang so viel Mühe auf die Konstruktion der Kriegsschuldlüge verwandt hat. Es will schon etwas heißen, wenn die Entlarvung und Anprangerung Englands in diesen letzten Wochen gerade in demjenigen Lande zu einer verwirrenden Sensation wurde, das durch die Durchlöcherung seiner Neutralitätsgesetzgebung sich ein zweites Mal zur direkten Kriegshilfe für England anzuschicken scheint. Und es ist nicht weniger bezeichnend, daß England heute sich, streng genommen allein in der Gesellschaft Frankreichs befindet und entgegen den bewußt unwahren Bemerkungen Chamberlains vom Donnerstag nicht einmal seine Dominions geschlossen hinter sich hat.

Geradezu triumphierend ruft der „Daily Telegraph", der Krieg werde nicht auf die drei gegenwärtig direkt beteiligten Mächte beschränkt bleiben — das mag stimmen; aber wir fürchten, das Blatt übersieht, daß es außer der englischen auch noch eine deutsche Front gibt. Wieviele aber wie wenige Staaten es angesichts des Niedergangs selbst des englischen Weltprestiges heute noch ehrenvoll finden können, das Blut ihrer Männer dem britischen Moloch zu opfern, das wird sich ja sehr bald endgültig erweisen.

## Londons Lügenministerium erneut am Pranger

### Der gemeine Butterschwindel mußte endlich zugegeben werden

)( Berlin. Zu dem Butterschwindel des englischen Lügenministeriums, der jetzt völlig geplatzt ist, schreibt der „Deutsche Dienst" folgendes:

„Vor mehreren Wochen setzte das englische Lügenministerium die „Nachricht" in die Welt, daß die englische Firma Arthur Hentzen in Bradford laufend Butterpakete an „führende Nazis" nach Deutschland geschickt habe. Mit der ihr eigenen Gehässigkeit behauptete die Londoner Lügenzentrale, daß die an der Spitze stehenden Nationalsozialisten es natürlich nicht nötig hätten, sich mit der in Deutschland üblichen Butterration zu begnügen. Von zuständiger deutscher Stelle ist diese Meldung sofort als eine niederträchtige Verleumdung gekennzeichnet worden. In London aber hielt man trotz der eindeutigen deutschen Widerlegung an der Butterlüge fest. Das englische Lügenministerium hielt es auch nicht für nötig, der Wahrheit die Ehre zu geben, als der Inhaber der Bradforder Firma, der mehr Ehre im Leibe hatte als die ganze englische Regierung, nun seinerseits feststellte, daß seine Firma niemals Butterpakete an führende Persönlichkeiten in Deutschland abgeschickt habe. Als der Inhaber der Firma um eine Unterredung in dem sogenannten „Informationsministerium" nachsuchte, lehnte man glattweg ab, ihn zu empfangen.

Erst jetzt, nachdem die Lügennachricht wochenlang durch alle möglichen dunklen Kanäle in die Welt hinausposaunt worden ist und sie offenbar nach Ansicht der maßgeblichen englischen Lügenfabrikanten ihre Schuldigkeit getan hat, wird in London eine Erklärung verbreitet, in der es heißt, daß man im Informationsministerium die Erklärung des Inhabers der Bradforder Firma, Arthur Hentzen, über die angeblich nach Deutschland gesandten Butterpakete annehme. Reichlich spät hat man sich also im englischen Lügenministerium zu dem Eingeständnis bequemt, daß es sich bei den angeblichen Butterpaketen um einen ganz gemeinen, aus den Fingern gesogenen Schwindel handelte. Das verbrecherische Lügensystem Londons wird damit wieder einmal vor aller Welt offenbar. Zuerst wird skrupellos darauf losgelogen und wenn es dann gar nicht mehr anders geht, bringt man irgendwie versteckt ein Dementi, und das auch nur in der Hoffnung, daß schon etwas hängen geblieben sein muß. Aber auch diese hinterhältige und gemeine Methode muß sich eines Tages totlaufen, genau so wie die zahllosen Lügennachrichten selbst, die London bereits in die Welt gesetzt hat."

## Griechische Seeleute rühmen die Kameradschaft deutscher U-Boot-Männer

)( Athen. Die zurückgekehrte Mannschaft des griechischen Frachters „Diamantis" schildert der Presse ihre Erlebnisse bei der Versenkung ihres Schiffes durch ein deutsches U-Boot, das die Mannschaft wegen des hohen Seeganges an Bord nahm. Die Mannschaft lobt vor allem die gute Behandlung durch die Deutschen und erklärt, daß sie heiße Getränke und ein reichliches Abendbrot bekommen habe. Der Kommandant setzte die griechische Mannschaft an der irischen Küste an Land.

## Die IRA. wieder am Werk?

)( London. Wie bereits gemeldet, geriet Sonnabend früh eine Reihe von Briefkästen im Londoner Westend in Brand, offenbar nachdem Päckchen mit entzündbaren Stoffen in die Kästen geworfen worden waren. Die Polizei erklärt, daß es sich um eine Aktion der Irischen Republikanischen Armee handelt.

## 5-Uhr-Tee der Tommys in Frankreich

### Die französischen Soldaten verärgert

)( Paris. Die englischen Soldaten, die eher auf psychologischen Erwägungen heraus an die französische Front geschickt worden sind, wollen nicht etwa auf die Bequemlichkeiten des täglichen Lebens verzichten. Für sie, die andere Völker als Kanonenfutter vorzuschicken pflegen, ist der Krieg nur eine Episode, der an ihrer eigenen Lebensweise nichts ändern darf. — So wird z. B. der 5-Uhr-Tee den englischen Soldaten auch in Frankreich serviert, was bei den Poilus heftigen Ärger erregt hat. Es ist daher schleunigst verfügt worden, daß auch den französischen Soldaten im Laufe des Nachmittags warme Getränke verabreicht werden.

## Der Poilu wird staunen

)( Amsterdam. Nach einer United-Preß-Meldung aus London sollen gegenwärtig in ganz England etwa eine Million Frauen „mobilisiert" sein. 20 000 Frauen, so heißt es, dienten im Hilfsterritorialkorps, 2000 bei der Frauenhilfsluftwaffe und weitere 2000 im Frauenmarinedienst. Im Luftschutz seien 151 000 Frauen im Bewachungsdienst tätig, weitere 127 000 bei der Durchführung der Evakuierungsmaßnahmen. 82 000 täten Dienst als Hilfspflegerinnen und 58 000 Frauen seien in Hospitälern beschäftigt. Man plane jetzt sogar, schließt die Meldung, das weibliche Hilfsterritorialkorps von 20 000 auf 40 000 Frauen zu erhöhen.

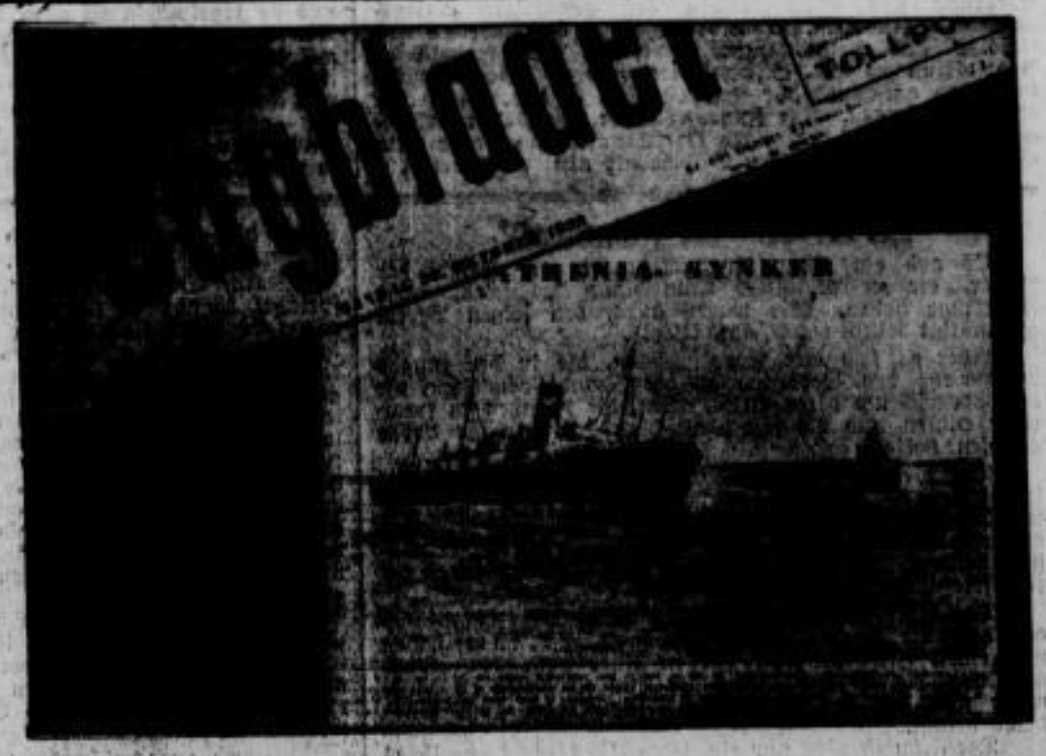
## Molotows Rede schuf Klarheit!

)( Washington. Senator Borah erklärte zur Rede Molotows, die wichtigste Folgerung, die man aus ihr ziehen könne, sei, daß Deutschland und Rußland sich offenbar immer enger zusammenschlössen. Auch scheine es, als ob man die Vereinigten Staaten bereits als zu den Alliierten gehörig betrachte. Borah sagte, die Rede habe etwas genauer als bisher enthüllt, um was es sich im europäischen Krieg eigentlich drehe, nämlich nicht um Freiheit und Demokratie, wie man es von gewisser Seite hinzustellen suche, sondern um Land und Macht.

## Nur örtliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit

)( Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen örtliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit wie am Vortage.

**Churchills „Athenia"-Lüge nun auch durch Bilddokument erwiesen.**

Das Photo zeigt einen Ausschnitt aus der norwegischen Zeitung „Dagbladet", in der ein Maschinist des norwegischen Tankdampfers „Ole Jacob" die von ihm gemachte Aufnahme der „Athenia" veröffentlichte. Die Aufnahme erfolgte 7 Stunden später, nachdem die Passagiere die „Athenia" verlassen hatten. Die „Athenia" liegt zwar schief, aber noch mit normalem Tiefgang. Rechts von ihr ist einer der britischen Zerstörer, der sie versenkte, zu sehen. (Associated-Preß-Wagenborg-M.)